

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien präsentiert
Axel Stockburger
Quantitative Easing (for the street)



©Axel Stockburger

Eröffnung: **Dienstag, 27. Mai 2014, 16.30 Uhr**
Ort: **Kunstplatz Graben**, Höhe Graben Nr. 21, 1010 Wien
Erreichbarkeit: U1, U3 Stephansplatz
Temporäre Installation

Es sprechen:

Martina Taig, KÖR Geschäftsführerin
Muntean/Rosenblum, Künstler und Kuratoren
Gerald Nestler, Künstler und Theoretiker
Andreas Mailath-Pokorny, Amtsführender Stadtrat
für Kultur und Wissenschaft

Der Künstler ist anwesend.

Public Talk: Quantitative Easing (for the street) am Kunstplatz am Graben
Mittwoch, 18. Juni 2014, 18 Uhr

In Zeiten anhaltender Dürre sehnt man nichts mehr herbei als Regen. Was aber, wenn die Trockenheit nicht an mangelnder Flüssigkeit, sondern an klimatischen Barrieren im ökologischen System selbst liegt?

Axel Stockburgers Kunstprojekt richtet unsere Aufmerksamkeit auf eine solche Situation. *Quantitative Easing (for the street)* handelt jedoch nicht von Wetterkapriolen. An einem der liquidesten Orte Wiens verweist der Künstler auf einen Klimawandel im Gefüge der globalen Ökonomie, deren gegenwärtige Krise nicht von Mangel sondern Fülle gekennzeichnet ist.

Quantitative Easing ist eine Strategie in Zeiten einer extremen Vertrauenskrise, in der Banken ihre Funktion als Kreditgeber einschränken und zu Barrieren im eigenen Ökosystem werden. Um einen Kollaps des Geldkreislaufs zu verhindern, kaufen Notenbanken Anleihen auf Kosten aller und lenken so neues Geld in das marode Finanzsystem.

Stockburger holt Quantitative Easing von der Börse auf die Straße – dem Terrain der Allgemeinheit, deren soziales Klima sich in ihrer Verschuldung spiegelt. Ein goldener Zylinder dient dem Künstler als „Zentralbank“, die nach dem Zufallsprinzip Euromünzen auf der Straße verteilt. Während das Finanzsystem Banken bedient, kann bei *Quantitative Easing (for the street)* jeder zugreifen und zum Akteur der Verteilung werden.

Stockburgers Intervention im öffentlichen Raum stellt die brennende Frage, was uns Geld, Wertschöpfung und Verteilungsgerechtigkeit bedeuten. Worauf beruhen ihre sozialen, ökonomischen und künstlerischen Fiktionen, welche Begehren verwirklichen sie? *Quantitative Easing (for the street)* erinnert uns daran, dass die Straße der Ort „sozialer Transaktionen“ (Stockburger) ist, auf der nicht nur Kapital zählt sondern sich letztendlich ästhetisches, soziales und politisches Vermögen verwirklicht.

Text: Gerald Nestler

Statement des amtsführenden Stadtrates für Kultur und Wissenschaft

„In der gehobenen Einkaufsmeile Wiens, inmitten zahlreicher Banken auf Geld hinzuweisen, wirkt auf den ersten Blick wie Eulen nach Athen tragen: Axel Stockburgers Hinweis in Form eines willkürlichen Geldspenders ist aber eine ebenso amüsante wie tiefgründige Annäherung an die soziale Frage, an Reichtum und Armut – und nicht zuletzt ein Statement für die Demokratisierung der Wirtschaft. Fragen, die eben doch besonders gut ins Wiener Finanzzentrum passen.“

Andreas Mailath-Pokorny

Statement der Kuratoren

„Jedes Kunstobjekt im öffentlichen Raum droht durch die Abwesenheit einer allgemein verhandelbaren symbolischen Repräsentationsfunktion in eine rein dekorative Lesbarkeit abzugleiten.

Axel Stockburger entgeht dieser Gefahr in präziser und eleganter Manier: Eine ästhetisch-skulpturale Schnittstelle löst einen performativen Prozess aus, der unter direkter Beteiligung der Passanten eines der brennendsten Welt- und demokratiepolitischen Probleme thematisiert. “

Muntean / Rosenblum

Statement der KÖR Geschäftsführerin

„Mit Axel Stockburgers Projekt am Kunstplatz Graben wird der Anspruch der Kunst komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen, ganz augenscheinlich eingelöst. Ein goldglänzender Zylinder spiegelt sich und seine Form in dem gegenüberliegenden Bankinstitut und regt somit gleichsam mit seiner Erscheinung als auch mit der Verteilung von Euromünzen zur Reflexion über das Finanzsystem an. Dass der Künstler die Diskussion über finanzwirtschaftliche Prozesse am Graben, als eine der bekanntesten aber auch luxuriösesten Einkaufs- und Flanierstraßen Wiens, entfacht, zeigt einmal mehr die Aktualität von Kunst.“

Martina Taig

Axel Stockburger

Quantitative Easing (for the street)

Kunstplatz Graben, ab 27. Mai 2014, temporäre Installation

Wenn sich die vielzitierten Antipoden der modernen Wirtschaftslehre, John Maynard Keynes und Friedrich August Hayek, in einem einig waren, dann über die destabilisierende Wirkung fehlenden Vertrauens. Wenn nun, wie in der seit Jahren grassierenden Finanzkrise, diese fundamentale Qualität gerade durch ihren Verlust in grelles Licht getaucht wird, zeigt sich die gesellschaftliche Wirkmächtigkeit sozialer Beziehungen über ökonomische Parameter hinaus: Vertrauensmangel ist die Barriere, die das Klima kapitalistischer Tauschbeziehungen vertrocknen lässt.

Axel Stockburgers Intervention im öffentlichen Raum richtet unsere Aufmerksamkeit auf eine solche Situation und verweist damit auf einen Klimawandel im Gefüge der globalen Ökonomie, deren gegenwärtige Krise nicht von Mangel sondern Fülle gekennzeichnet ist.

Der Künstler bereichert den Graben durch ein skulpturales Objekt, dessen eigentliche Werthaltigkeit sich den Passanten erst mittels seiner performativen Qualität offenbart: Ab 27. Mai schüttet ein augenscheinlich vergoldeter Geldspeicher an einem der liquidesten Orte Wiens Geld in Form von Euromünzen aus. Der horizontale Fluss der Menschen wird für die Dauer der Inszenierung von einem zufallsgesteuerten Fluss begleitet, der eine Einladung zur Teilnahme ist. *Quantitative Easing (for the street)* schließt niemanden aus, ganz im Gegenteil erlaubt es allen, Münzen zu nehmen und weiter zu verteilen, ob sie Flaneure, Touristen, Konsumenten, Geschäftsleute, Bettler, Anwesende oder Anwohner sind.

Das von Muntean/Rosenblum für KÖR kuratierte Kunstprojekt thematisiert auf der wohl traditionsreichsten Flaniermeile und Geschäftsstraße Wiens die Unbeständigkeit, Flüchtigkeit und Ungleichheit ökonomisch definierter Werte. *Quantitative Easing (for the street)* ist Teil einer langen Tradition künstlerischer Auseinandersetzungen, die sich dem sozialen Phänomen wirtschaftlicher Dominanz und dessen Erscheinungsform Geld widmen. Wie in früheren Arbeiten, in denen Stockburger gegenwärtige Medien wie Filme, Videos und Computerspiele und ihre sprachlichen, gestischen und materiellen Konventionen untersuchte, gilt sein Interesse sozialen Fiktionen, die in diesem Fall sowohl durch Ökonomie als auch Kunst geschaffen werden. Beide verdanken sich Abmachungen und unterliegen dem Wandel. Sie bestimmen unsere Weltanschauung gerade weil sie konstruiert sind.

Ökonomische wie künstlerische Fiktionen sind fragil und spekulativ. Während Kunst Gegenwart nutzt, um Wirklichkeit im Erscheinungsbild zu reflektieren, produzieren etwa Finanzmärkte ein Erscheinungsbild, das sich als zukünftige Wirklichkeit realisieren muss, wenn das Kartenhaus der Spekulationen und Investitionen nicht zusammenbrechen soll. Im Fall einer Wirklichkeit, in der die „Welt“ untergeht, kommt das zum Vorschein, was wir als Wirtschaftskrise bezeichnen.

Stockburgers Kunstprojekt setzt nach dem Ereignis ein, das heute unsere globale Welt bestimmt. Es setzt dort an, wo eine neue Fiktion – die, des sogenannten Quantitative Easing – diese Welt, vorgestellt als eine Ökonomie, rekonstruiert. *Quantitative Easing (for the street)* ist somit künstlerische Auseinandersetzung mit einer finanzpolitischen Konstruktion, die eine „Welt“ retten soll, die bereits untergegangen ist. Was dies für die dadurch veränderte soziale Wirklichkeit bedeutet, inwieweit Geld und Kunst als Fiktionen Welt schaffen und worin wir vertrauen bzw. wem wir Vertrauen schenken, sind die Fragen, die Stockburger nicht nur sich selbst, sondern all jenen stellt, die sich am Graben tummeln.

Quantitative Easing

Nachdem die Finanzmärkte im Zuge der Subprimekrise ab August 2007 bereits einige „Schlaganfälle“ überstehen mussten, erlitten sie im September 2008 mit dem Konkurs der Investmentbank Lehman Brothers einen an sich tödlichen Infarkt. Um in dieser extremen Vertrauenskrise, in der Banken ihre Funktion als Kreditgeber einschränken und zu Barrieren im eigenen Ökosystem werden, einen Kollaps des Geldkreislaufs mit einer unkontrollierbaren Serie von Insolvenzen zu verhindern, kaufen Notenbanken Anleihen auf Kosten aller und lenken so neues Geld (über eine erweiterte Geldmenge) in das marode Bankensystem. Dies zeigt sich etwa in der Bilanzsumme der FED, der US-amerikanischen Notenbank: Lag diese zu Beginn der Finanzkrise bei 900 Milliarden Dollar (2008) ist sie gegenwärtig auf 2.200 Milliarden angewachsen.

Diese wirtschaftspolitische Strategie in extremis wird als Quantitative Easing (kurz QE; zu Deutsch: quantitative bzw. monetäre Lockerung) bezeichnet. Sie ist das Pharmakon, das den Markt wiederbeleben soll. Nach dem Zusammenbruch der kreditfinanzierten Wachstumspolitik in künstlichen Tiefschlaf versetzt, erhält und überwacht QE die Lebensfunktionen des Finanzmarkts, der in eine Art Leerlaufmodus geschaltet hat: Die Nutznießer parken zugeschossene Gelder größtenteils sogleich wieder bei den Notenbanken, anstatt sie etwa über Kreditvergabe in die Wirtschaft zu leiten. Die Frage, die QE damit

aufwirft – und in einem komplexen, vernetzten derivativen System bedeutet Frage nichts anderes als Wette –, ist, wann bzw. ob das Vertrauen in die Ideologie des Marktes stark genug ist, um ihn als ökonomisch-politisches Projekt aus dem künstlichen Koma zu holen.

QE öffnet Schleusen einer sowohl monetär als auch ideologisch schier unversiegbaren – man ist versucht zu sagen transzendenten – Vertrauensquelle. Anstatt Gelder, Unterstützung und Ermutigung zu den Opfern der Krise zu leiten und das am wenigsten privilegierte Segment der Öffentlichkeit teilhaben zu lassen, wird mit gigantischem Aufwand in jene investiert, die den Kollaps mitverursacht haben während sie über Vermögen verfügen, das nicht aktiviert wird. Unbegrenzte Liquidität wird dem Finanzsektor nicht nur verbal zugesichert, sondern als Geld zur Verfügung gestellt – mit der paradoxen Wirkung, dass die Märkte mit Geld geflutet werden, um sie am Ertrinken zu hindern.

Quantitative Easing (for the street)

Stockburger holt Quantitative Easing von der Börse auf die Straße – und damit auf das Terrain der Allgemeinheit, deren soziales Kima sich in ihrer Verschuldung spiegelt. Die Münzen, die Stockburger im Kasino des ökonomisierten öffentlichen Raums wirft, sind nicht viel mehr als zufallsgesteuerte Tropfen auf den heißen Stein einer sozialen Wirklichkeit, deren Wertfundament zunehmend auf automatisierten Transaktionen wahrscheinlichkeitstheoretisch konstruierter Preise beruht.

Seine künstlerische Geste geht jedoch über das Symbolische hinaus, indem sie das wohl offensichtlichsste und gleichzeitig obskurste Objekt der Begierde offeriert, ohne auf Leistung zu pochen. Abgesehen von lokalen Mentalitäten impliziert dies, dass der Gesellschaftsvertrag beschränkter Haftung jenen der sozialen Integration ersetzt. Es handelt sich bei dieser Wette ja um die Konstruktion einer Zukunft, die dazu dient, die Gegenwart zu beherrschen (und nicht umgekehrt). In ihr ist ein Begriff wie Vermögen rein ökonomischen Bedingungen unterworfen. Wo aber bereits die Zukunft marginalisiert ist, dünnt auch die Gegenwart aus und Vermögen korrodiert über sein gesamtes Bedeutungsspektrum hinweg.

Der spärliche Klang der herabfallenden Münzen lässt Raum für die Überlegung, was ein Gesellschaftsvertrag wäre, der vor der Frage nach quantifizierter Schuld, ja vor der darin impliziten Frage nach quantifiziertem Vertrauen ansetzt. Während das Finanzsystem ausschließlich Banken bedient, kann bei *Quantitative Easing (for the street)* jeder zugreifen und zum Akteur der Verteilung werden. Stockburgers Geldquelle und ihr zwar marginaler

aber realer Nutzen weisen somit auf einen sozialen Körper, der das Potential in sich trägt, nicht nur ökonomische Transaktionen, sondern unter anderem politische Handlungen in Gang zu setzen. *Quantitative Easing (for the street)* setzt somit an qualitativen Erlebnishorizonten an, deren Ereignisse sich in der Fähigkeit – dem Vermögen – zu solidarischem Handeln verwirklichen, die das hochentwickelte Fundament von Gemeinschaften bildet.

Stockburgers Spekulation konterkariert somit jene der Finanzmärkte, indem er mittels Geldmünzen auf die Fülle möglicher kontingenter Ereignisse und Geschichten im öffentlichen Raum setzt, anstatt auf wahrscheinlichkeitstheoretische Profitszenarien und die Ultima Ratio der Abwälzung der Risiken auf die Allgemeinheit. Stockburger interessiert sich für das, was in den Debatten über die Zukunft unterzugehen scheint, obwohl es doch offensichtlich der Kern der gesellschaftlichen Umwälzungen ist, die wir heute erleben: gelebte Gegenwart. Sie ist das Medium eines Potentials, aus dem sich – je nach Orientierung – Vermögen zu bzw. aus Handlungen und Vereinbarungen entwickeln lässt.

Stockburgers Intervention im öffentlichen Raum stellt die brennende Frage, was uns Geld, Wertschöpfung und Verteilungsgerechtigkeit bedeuten. Worauf beruhen ihre sozialen, ökonomischen und künstlerischen Fiktionen, welche Begehren verwirklichen sie, was bedeutet Partizipation? Hier kommt schlussendlich der politische Horizont der Straße ins Blickfeld, auf dem die Münzen zu liegen kommen: Repräsentative Demokratien, zum Derivat finanzökonomischer „Not-Wendigkeit“ verkommen, schaffen das Klima für eine nun politisch-rechtliche Erscheinungsform von Quantitative Easing, indem sie eine demokratische Liquidität beschwören, die gleichzeitig verspielt und liquidiert wird.

Quantitative Easing (for the street) bietet uns die Gelegenheit, den Schwindel zu reflektieren, der uns und unsere soziale Wirklichkeit erfasst und mitgerissen hat. Darüber hinaus erinnert uns der Künstler daran, dass die Straße der Ort „sozialer Transaktionen“ (Stockburger) ist, auf der nicht nur Kapital zählt, sondern sich letztendlich ästhetisches, soziales und politisches Vermögen verwirklicht und Raum schafft.

Text: Gerald Nestler

Über den Künstler

Axel Stockburger wurde 1974 in München geboren. Er studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Prof. Peter Weibel. Zwischen 2000 und 2006 lebte er in London wo er als Mitglied der Künstlergruppe D-Fuse arbeitete und ein PhD-Forschungsstipendium der University of the Arts, London erhielt. Seit 2006 lebt er in Wien, wo er als Künstler arbeitet und an der Akademie der Bildenden Künste als Assistenzprofessor unterrichtet. Er ist Mitglied der Wiener Secession.

Axel Stockburger konzentriert sich in seiner künstlerischen und theoretischen Arbeit konsequent auf die veränderten Rahmenbedingungen einer medial globalisierten Welt. Seine Videoinstallationen und Textarbeiten beziehen sich auf die ideosynkratischen Weltentwürfe gegenwärtiger Fankulturen von Computerspielen über Anime und Manga bis zum sogenannten Cosplay. Dabei untersucht er die komplexen Beziehungsfelder zwischen Fiktionalität und deren Rückwirkungen im Realen und macht die Bedingungen künstlerischer Produktion vor dem Hintergrund steigender Referenzialität und der Transformation von Urheberschaft im Rahmen der Wissensökonomie zu seinem Thema. In jüngeren Arbeiten sind die „Otakus“ der Finanzindustrie und deren teils esoterische Privatsprachen in das Zentrum seines Interesses gerückt. Auch und gerade in der Welt der Finanz bestimmt die Fiktion in zunehmendem Maße die realen Lebensbedingungen der Menschen.

Ausstellungen (Auswahl):

Einzelausstellungen: Secession, Vienna, Gallery Winiarczyk, Vienna, Organhaus Chongqing, Starkwhite Gallery, Auckland

Internationale Gruppenausstellungen: **2013** Glitch, Kunstraum Innsbruck. **2012** Rencontres Internationales Paris, Palais de Tokyo, Paris / Left & Right, Hong Studio, Beijing. **2011** Nothing in the World but Youth, Turner Contemporary, Kent / Jingshenfenxi, organhaus art space, Chongqing / Troubling Research: Performing Knowledge in the Arts, xhibit, Academy of Fine Arts, Vienna. **2010** Videorama, Museum der Moderne, Salzburg / Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern / Para/Site Art Space, Hong Kong. **2009** Videorama, Kunsthalle Wien, Vienna/Talk Talk - Das Interview als künstlerische Praxis, HGB, Leipzig and Kunstverein Medienturm, Graz / After the End/Faux Raccords, Rencontres Internationales 09, Paris/Madrid/Berlin, Tabacalera, Madrid. **2008** Multiplexed, E:vent Gallery, London / It's all in the Game, AVECOM, Arnhem / Games, Kunsthalle Project Space, Vienna / Homo Ludens Ludens, Laboral Centre for Art & Creative Industries, Gijon / Real Life, Portman Gallery, London / Abstracts of Syn, arge Kunst, Galleria Museo, Bolzano. **2007** Zero Gamer, HTTP

Gallery, London / Play Safe-Battlefields In The Playground, Project Art Center, Dublin / Driven, Fieldgate Gallery, London / Video As Urban Condition Lentos Museum, Linz / Reboot, Christchurch Gallery, Christchurch

2010 erhielt er ein BM:UKK Atelierstipendium in Chengdu, China. Zwischen 2010 und 2012 war er Teil des vom WWTF geförderten künstlerischen Forschungsprojekts „Troubling Research: Performing Knowledge in the Arts“. Seine Arbeiten sind in verschiedenen Sammlungen und Editionen vertreten: Artothek des Bundes, Austria, Ursula Blickle Video Archive, Edition Medienturm Graz, Collection Jim & Mary Barr, New Zealand, Video Edition Austria – Release 02, The Video Dictionary – (curated by Manuel Saiz), Austrian Video Selection Belef 2004, Austrian Abstracts 99.

www.stockburger.at/qe

Public Talk: *Quantitative Easing (for the street)*

Mittwoch, 18. Juni 2014, 18 Uhr

Ort: Kunstplatz am Graben

Mit:

Elisabeth Springler, Ökonomin, WU Wien, FH Wien

Andreas Kailich, Asset Manager

Beat Weber, Ökonom, OeNB

Drei ExpertInnen tragen am Kunstplatz Graben Stellungnahmen zu finanzpolitischen Themen im Kontext zur künstlerischen Arbeit vor. Interessierte und PassantInnen sind eingeladen sich um die ExpertInnen zu gruppieren, Fragen zu stellen, Meinungen zum Ausdruck zu bringen und gemeinsam vor Ort zu diskutieren.

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten.

Die Idee ist, die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen zu stärken sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – zu beleben.

KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien.

KÖR wickelt künstlerische Projekte ab, erteilt Aufträge an KünstlerInnen, lobt künstlerische Wettbewerbe für Projekte im öffentlichen Raum aus, vergibt Förderungen an KünstlerInnen bzw. Projektträger und setzt damit verbundene Tätigkeiten (Symposien, Publikationen, Vermittlungsprogramme, u.a.) um.

Die Realisierung von Kunstprojekten im öffentlichen Raum gilt als wichtiger Aspekt der Kulturarbeit, ebenso deren Vermittlung und Dokumentation.

KÖR Team

- Martina Taig, *Geschäftsführung*
- Barbara Horvath, *Produktionsleitung*
- Eva Amann, *Projektassistenz & Office*

Einreichtermine für Projektförderungen:

3 x im Jahr, jeweils 15. Jänner, 15. Mai und 15. September

KÖR Kunst im öffentlichen Raum GmbH

Museumsplatz 1 / Stiege 15

A - 1070 Wien

www.koer.or.at

Rückfragen: Claribel Koss, SKYunlimited

claribel.koss@skyunlimited.at; 0699/1644 8002